

stereoplay



Audio-Interfaces
Damit machen Sie
jeden PC highfidel



Händler-Report
Zwergen-Box plus
großer Rowland-Amp



Messe-Rückblick
So gut klang es auf
der HIGH END 2010

■ **Test + Ratgeber 3D: Die ersten Player und Receiver**

Was uns 3D wirklich bringt

■ **Test: audiophile Standboxen um 7000 Euro**

B&W überragt alle

■ **Test: Universal-Player M50**

21

SONDERDRUCK
Acoustic Solid Classic Wood + WTB 213



- ab 400 Euro
- 20 Hertz aus nur 12 Liter Volumen
- So überlegen ist die Array-Aufstellung



Das Reissue des Jahres:
„Exile On Main Street“

**Die CD zum
Stones-Film**

plus 60 Rezensionen aus Pop,
Oldies, Jazz und Klassik



**Der mit Abstand
beste Verstärker**

Progressive Audio A2 mit
Siliciumkarbid-Transistoren



**Feinmechanik
made in Germany**

Acoustic Solid mit
neuem Carbon-Tonarm

Gut Holz

Mit dem Classic Wood und dem Tonarm WTB 213 will Acoustic Solid zeigen, wie solides mechanisches Handwerk zu herausragendem Klang führen kann.

Die Blüte der analogen Szene bringt immer mehr Laufwerke und Tonabnehmer hervor, doch bei den dazugehörigen Tonarmen bewegt sich eher wenig. Vor allem im preiswerten Bereich gibt es zu den weit verbreiteten Rega-, Jelco- oder Pro-Ject-Versionen kaum Alternativen. Acoustic Solid als deutscher Hersteller traut sich jetzt, mit dem WTB 213 für 1100 Euro eigene Wege zu gehen. Dies bewog wiederum *stereoplay*, den Classic Wood mit dem WTB 213 bestücken zu lassen

und den Plattenspieler für insgesamt 2080 Euro zu einem Test zu ordern.

Überraschend, wie viel der Anbieter aus dem schwäbischen Altdorf seinen Kunden für dieses Geld bietet. Nicht nur, dass hier sehr viel im Hause gefertigt wird. Auch die Genauigkeit, mit der diese Arbeiten erledigt werden, bestätigt voll

das Klischee von den fleißigen und handwerklich hochpräzisen Schwaben.

Hohe mechanische Präzision

Der WTB 213 ist ein gutes Beispiel dafür. Er glänzt nicht nur mit einem Tonarmrohr aus Kohlefasergeflecht und polierten Alu-Teilen. Klaus Wirth, der

Gründer und Chef des Familienunternehmens, verwendet für die horizontale Bewegung des Tonarms einen eigenen Entwurf mit Präzisionskugeln aus der Schweiz. Für die Vertikale enden zwei Edelstahlspitzen in kleinen Kugellagern, die man aber zukauft.

Die Headshell aus Plexiglas ist über einen Rundstahl mit



1 Der Synchronmotor von Berger aus Lahr im Schwarzwald ist in einer Metallschale verbaut und versetzt den Alu-Teller per Silikon-Rundriemen in Rotation.

2 Durch das Lösen der Inbusschraube lassen sich beim neuen Tonarm WBT 213 der Überhang und der Nadel-Azimuth optimieren.

3 Die Tonarmbasis besteht aus zwei Alu-Scheiben. Die obere hat eine exzentrische Bohrung und lässt sich verdrehen, was die Montage unterschiedlich langer Tonarme ermöglicht.

4 Die 9 mm dicke Acryl-Auflage ist nicht zur Zierde da, sondern dient auf der Filzmatte als Plattenunterlage. Das Lager ist eng toleriert und extrem laufruhig.

dem Tonarmrohr verbunden. So kann man sie in der Horizontalen verstellen und den Nadel-Azimuth optimieren. Das wiederum stellt sicher, dass die Nadel beide Rillenflanken gleichmäßig abtastet. Ungewöhnlich ist auch, dass der WTB 213 keine Antiskating-Kompensation besitzt. Im Hause Wirth ist man der Meinung, dass diese zwar Veränderungen, in den allermeisten Fällen aber keine klangliche Verbesserung mit sich bringt.

Trotz des Aufwands beim Tonarm sieht Wirth im Tellerlager die Basis eines guten Plattenspielers. Deshalb lässt er hier besondere Sorgfalt walten und spendiert auch dem Classic Wood seine spezielle Version, bei der die Seitenführung der Edelstahllachse ein Material übernimmt, das extrem geringe Oberflächenrauigkeit aufweist und niedrigste Rumpelwerte



Acoustic Solid fertigt viel im Hause.

Hier werden etwa die Teller poliert und der Tonarm WTB 213 zusammengebaut, wie sich *stereoplay* überzeugen konnte.

verheißt. Da der Zwischenraum von Edelstahllachse und Büchse mit diesem gleitfähigen Material ausgegossen und danach nicht mehr bearbeitet wird, ergibt sich zudem ein geringes Lagerspiel mit hervorragenden Laufeigenschaften.

Ein weiterer Vorteil dieses Materials ist, dass es das Lager bedämpft und so durch den sechs Kilo schweren und 35

Millimeter dicken Vollaluminium-Teller kein „Glockenklang“ entsteht, wie er vielen Masselaufwerken zu Eigen ist. Dabei hilft, dass die Keramikugel, auf welcher der Teller sich dreht, auf einem resonanzarmen Teflonspiegel liegt.

Kritikwürdig ist allerdings, dass die Schallplattenunterlage aus Acryl keine Vertiefung im Labelbereich besitzt. Denn dies

kann bei Platten mit etwas dickerem Label dazu führen, dass sie nicht plan aufliegen.

Trickreiche Motorsteuerung

Den Antrieb des Tellers vernachlässigt man auf der Schwäbischen Alb nicht. So schwört Klaus Wirth auf einen 24-Volt-Synchronmotor von Berger aus Lahr. Die nötige Sinusschwingung erzeugt er durch einen Mikroprozessor-gesteuerten Generator, was auch eine Feinregulierung der Drehzahl ermöglicht. Dieser Generator stellt nur eine Schwingung zur Verfügung, der Motor aber benötigt zwei zueinander versetzte Schwingungen – das wird im Motorblock über eine Phasenschieberschaltung mit Kondensator gelöst.

Dass die Grundplatte aus 39 Millimeter dickem und mit Echtholz furniertem MDF be- ►



steht, kann man schon aus dem Namen „Classic Wood“ schließen. Lackierte Versionen in Wunschfarben sind aber ebenfalls möglich.

Beim Hörtest jedoch sind optische Fragen irrelevant, da zählt erst mal die Justage des Referenzabtasters Lyra Titan i (6/06). Diese ließ sich sauber durchführen – dank der Optimierungen am Headshell und der Tonarmbasis sowie der Möglichkeit, die Tonarmhöhe zu verändern. Nachdem das Laufwerk mittels seiner höhenverstellbaren Spike-Füße fein austariert war, stand einem Vergleich mit dem Kuzma Stabi S nebst Tonarm Stogi S (12/04), ebenfalls mit Titan i bestückt, nichts im Wege.

Satter Bass, kraftvoller Klang

Gegen diesen Konkurrenten schlug sich der schwäbische Neuling mehr als nur beachtlich. So konnte der Stabi S den Bass nicht so sehr in der Tiefe ausloten wie der Classic Wood.



Die Motorelektronik des Classic Wood ist ein Mikroprozessor-gesteuerter Generator, der einen bequemen Wechsel der Umdrehungsgeschwindigkeit per Knopfdruck ermöglicht – angezeigt per Leuchtdiode. Zudem erlaubt der Generator eine sehr feine Justage der Drehzahl.

Dieser gab etwa die gezogenen Bassläufe in „Ultraviolet“ von Red Snapper („Red Snapper“/ LO Recordings) schwebender und harziger wieder und verlieh den folgenden Basstrommel-Schlägen mehr Autorität. Der Kuzma wiederum stellte dann die Umrissse von Einzelinstrumenten schärfer hinzu, während der Acoustic Solid – zum Beispiel bei Streichquartetten – etwas weniger Luft zwischen den Musikern ließ.

Auch feine Hochtonverastelungen konnte der Classic Wood

besser dezent entwirren, während die Klangbilder des Stabi S minimal verhangener wirkten. Leise Passagen brachte der Schwabe ruhiger rüber als der Stabi S, der wiederum den Einsatz von Orchestertutti minimal unverkrampfter transportierte.

Ein Punktegleichstand war die Folge. Der Acoustic Solid Classic Wood nebst Tonarm WTB 213 sei jenen ans Herz gelegt, die ein druckvolles, zugleich offenes, klar durchgezeichnetes Klangbild suchen.

Dalibor Beric ■



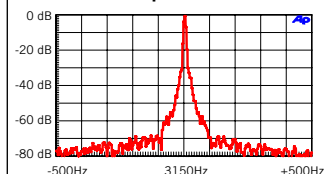
Acoustic Solid Classic Wood + WTB 213 2080 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Tonmaschinenbau Wirth, Altdorf
Telefon: 0 71 27 / 32 71 8
www.acoustic-solid.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 47 x H: 19 x T: 34 cm
Gewicht: 20,6 kg

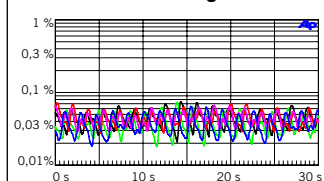
Messwerte

Gleichlauf-Spektrum



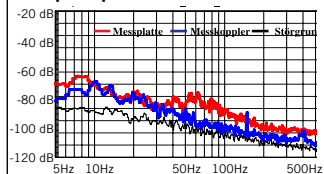
Gleichlaufspektrum mit sehr schlankem Messton fast ohne Störkomponenten

Gleichlaufschwankungen vs. Zeit



Sehr guter Gleichlauf mit etwas größerer Schwankungsbreite

Rumpel-Spektrum



Sehr niedriges Rumpelgeräusch fast ohne Störkomponenten

Gleichlauf, bewertet $\pm 0,059\%$
Drehzahlabweich. $< 0,1\%$ (einstellbar)
Rumpelstörabstand (bewertet)
Schallplatte/Koppler 72,5/81,5 dB
Tonarm-Gewichtsklasse mittel (8 g)

Bewertung

Klang	51
Messwerte	9
Praxis	7
Wertigkeit	8

Der Name Acoustic Solid ist hier Programm. Dieser No-Nonsense-Plattenspieler besticht mit höchst solider mechanischer Verarbeitung und druckvollem sowie offen-weiträumigem Klangbild.

stereoplay Testurteil

Klang	
Spitzenklasse	51 Punkte
Gesamturteil	
gut - sehr gut	75 Punkte
Preis/Leistung	sehr gut

Technik in der Praxis

Die Tonarmwaage

Da es beim Tonarm WTB 213 keine Skalierung für die Auflagekraft gibt, ist eine Tonarmwaage für den Acoustic Solid Pflicht. Perfekt, dass der Hersteller eine gute Waage beilegt, schließlich ist die Auflagekraft entscheidend für das korrekte Arbeiten von Tonabnehmern. Die Aufhängung des Nadelträgers benötigt von Modell zu Modell unterschiedliche Kräfte, damit das bewegte Teil des Generators im Wirkfeld zentriert ist, was die Verzerrungen minimiert.



Acoustic Solid legt seinem Plattenspieler eine exakte Waage bei, die man für 79 Euro auch separat erstehen kann.